



# Benjamin Fischer

**Präsident SVP des Kantons Zürich und Kantonsrat**

**Begrüssung an der 32. Albisgüetli-Tagung der SVP des Kantons Zürich, 17. Januar 2020**

(Wie immer gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Bundesrat

.....

Liebe Gäste

Liebe SVP Familie

Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, Sie am wichtigsten politischen Anlass der Schweiz, an der heutigen 32. Albigüetli-Tagung, begrüssen zu dürfen.

Als die erste Albigüetli-Tagung durchgeführt wurde, war Deutschland noch durch eine Mauer getrennt, und ich hatte das Licht der Welt noch nicht erblickt.

Mittlerweile ist das Albigüetli zum Sinnbild geworden.

Und gerade in einer schnelllebigen, sich rasch verändernden Welt ist es umso wichtiger, Traditionen zu pflegen. Traditionen sind Fixpunkte, die Orientierung und Klarheit schaffen.

Oft fehlt in der Politik genau die Tiefe, das Verständnis für das Grosse Ganze, allzu häufig wird aus dem Moment heraus entschieden. Das mag gut funktionieren, wenn es darum geht, ob ich einen Servelat oder eine Bratwurst zum Zmittag will. Langfristige strategische Entscheide dürfen aber nicht aufgrund von Tagesaktualität, kurzfristigen Ereignissen und Trends getroffen werden. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit und dennoch für viele schwer verständlich.

Im Albigüetli herrscht die Tradition von Rede und Gegenrede. Eine Partei muss Partei nehmen, muss parteiisch sein, muss einen Standpunkt haben, der von anderen zu unterscheiden ist, ansonsten ist es eine Scheinpartei. Scheinparteien haben nur den Zweck des Machterhalts, ihre Positionen sind austauschbar, darum scheuen sie sich vor der Parteinarbeit und bleiben beliebig.

Ich vermute, es ist für Sie jetzt nicht die allergrösste Überraschung, wenn ich ihnen versichere: Unsere beiden Hauptredner des heutigen Abend sind parteiisch!

Der freie, uneingeschränkte Austausch von Meinungen, Rede und Gegenrede ist elementare Grundlage der freien zivilisierten Gesellschaft und Bedingung für echten Fortschritt. Die einzige Chance, Irrtümer aufzudecken, ist die Möglichkeit des Widerspruchs und die Kraft des besseren Arguments.

Es ist eine beunruhigende Entwicklung, dass gerade auch in der jüngeren Generation das Bewusstsein für die Bedeutung des freien Meinungsaustauschs abnimmt. Es scheint, als würden immer mehr Menschen in ihrer Hypersensibilität den Willen oder die Fähigkeit verlieren, andere Ansichten auszuhalten. Es gehört zum Geist des Albigüetli, zu zuhören!

Leider werden die Tugenden des Albigüetli nicht überall hoch gehalten. So hat beispielsweise eine bekannte Basler Soziologin geschrieben, man solle nicht mit Rechten reden. Mit der Erweiterung der Antirassismustrafnorm sollen gewisse religiös-konservative Ansichten unter Strafe gestellt werden. Und auch Angriffe wie beispielsweise auf den Weltwoche-Journalisten Alex Baur am 1. Mai, oder auch der feige Angriff auf Christoph Mörgeli und Roger Köppel, auf politische Veranstaltungen, Redeverbote aufgrund von Drohungen durch Extremisten an Universitäten mehren sich. Auch unsere traditionelle Tagung hier im Albigüetli wurde schon angegriffen.

Es braucht von uns allen ein entschiedenes Einstehen für die Meinungsfreiheit, frei nach Voltaire: „Ich mag verdammen, was du sagst, aber ich werde mein Leben dafür einsetzen, dass du es sagen darfst.“ Und heute hier im Albigüetli dürfen unsere Redner alles sagen, ob wir es verdammen oder nicht.

Es tut mir leid, wenn ich diejenigen enttäusche, die nun erwartet haben, dass ich als frisch gewählter Kantonalparteipräsident eine Grundsatzrede zum Zustand der Partei halte. Aber heute geht es eben nicht um die Tagespolitik und sie sind ohnehin nicht wegen mir, sondern wegen unseren beiden Hauptredner hier. Ein wichtiger Grundsatz für jeden, der politisch Erfolg haben will, lautet schliesslich:

Steh auf, dann sieht man dich, sprich laut, dann hört man dich, und hör bald auf, dann schätzt man dich. Das nehmen wir für unsere Hauptredner heute natürlich nicht so genau.

Ich wünsche allen eine gehaltvolle und gesellige Albigüetli-Tagung!